

NL 53 Franz Overbeck A 270



36 69

Nautilus Franz Boerbeck
(37, 38-21)

1 loses Blatt

H. V. 21.

fehlt

2. 10. 01

37

A 270

1. Hoc autem verum arbitror quando
do et ratio et historia et auctoritas
observantur.

Ambrosiaster in Rom. 5, 14.

2) Καὶ γὰρ ὁ θεῖος λόγος οὐκ ἀνά
προβέβησεν ταυτώματα ἀλλὰ τῶν
τῆς φύσεως νόμων ἀναμιμνήσ-
κει, καὶ ἂν δὲ διεξέρχεται ὁ χρόνος διὰ
τὴν τῶν ἀνθρώπων βλάβωσιν
τῆς φύσεως γράμματα ταῦτα ὁ
τῆς φύσεως ποιητῆς διὰ τῶν οὐρανῶν
ἀναγράφει κηρυκῶν.

Theodoret. Oratio li. de provid.

opp. ed. Klotz Hal. 1772. Tit.
p. 570 f.

3) Ἐργαστήριον ἀνθρώπων καὶ

2) Διατρον δε δεσ καλστον και γυν
καθεν εκουμου ηνιωμεν. εν αυ
τοκ και τα εν αυτω πολωπραγα
υδαυτε το μισος του εντ ην αυ
των πρωτον εν εν κηρσδα

Dionys. Alexandr. in Antist. Leon.
tiet Joh. ap. Mai script. vet.
nov. coll. VII, I, p. 98.

4) Εστι μιν γαρ αλογον και ακαιον
το μη δε τη δυνασει του θεου
προβησει αλλα ταυ λιγσει.

Dionys. (asap. 2) ap. Mai. script.
vet. nov. coll. VII, I, p. 30.

5) Semp̄ Beudop̄ optata valia
polli centur et ad modicum plac̄
cent. Amara est veritas et qui
eam praedicaunt replentur amaritudi
dine Hieron. adv. Iovin II, 37.

3) Πιθκια ist 3 nicht ein unbek
kannte Jenseits, sondern das Dignit
welche in der Fülle einer Beziehun
gen zu Gott zu erfassen unsere Wahn
u. eigentl. Aufgabe ist. Erkenne dich
selbst, denn du siehst, sagt Gott,
so erkennst du von mir, denn du
nicht siehst, so viel als du zu wissen
bedarfst: ich bin wie in allem so
auch in dir.

Christ. German de Zeitgeist
u. die Kirche S. 44 (ganz wie Phi
lo De monarch. v. I. c. 6).

7) Some there are and very
successful too, mere quacks and
fools: and it was to combat and se
pose such as those, no doubt, that
Laughter was made.

Thackeray Vanity Fair Vol. I. Ch. VIII.

4) of Profound thinking is many times the cause of shallow thought.

Shaffersburg Characteristic of men
manuscript. (Bosch. 1790 Vol. III p.
147).

9) For my own part I ~~confide~~
thoroughly confide in the good
powers of Reason, that Liberty
and Freedom shall never, by any
artifice or delusion be made to
pass with me as fightful sounds,
or as reproachful or invidious in
any sense.

Shaffersburg a. a. d. Vol. III. p. 58

10) Il est si difficile de passer du plaisir au travail, que le bonheur a de
voix plus de poésies que le malheur
n'en a fait jaillir en jets lumineux.

de Balzac Dinah Piederer. (5.
XLII).

11) Durch Arbeit und Verstand reich
und mächtig und folglich irisch
glücklich zu werden ist die Thes
unserer Zeit.

Fallmerayer Gesammelte Werke
III, 431.

12) Il n'est pas nécessaire que Dieu
parle lui même pour que nous
d'écouvions des signes certains de
sa volonté; il suffit d'examiner
quelle est la marche habituelle de
la nature et la tendance continue
des événements, je sais sans que
le créateur élève la voix que les astres
scrivent dans l'espace les routes
que son doigt ~~leur~~ a tracées.

A. de Forquville de la Démocratie
en Am'c. I p. 9.

6.) 13) sed ex temporali audacia atque
ipsis temeritate vel praesumptu juvendi-
tas est. Nam in ingenio quoque, sicut
in agro, quaevisquam alia diu servantur
atque elaborantur, gratiora tamen quae
sua sponte nascuntur.

Jarib. (7) Dial. de orator. c. 6.

14) 94 Dichter materius bei Jarib. a.
a. O. r. 13 (gegen die Gegner lobt er auf
den Pöbelstand, seinen Eifer, hütten
u. Vortheil): Nicht nur fremde, selbst antiken
her anhelnde, lobt er, nicht, nur in dem
futuri testamentum pro pignori scribam,
nec plus habeam quam quod possim
cui velim relinqueret, quod oger potest
et mens des veniit, statu quo tamulo
non mas tu, et aton, sed hilaris et coro-
natus; et pro memoria mei nec ro-
lat quisquam nec roget.

15) Jarib. ebenda. c. 32: aliter utimur
propriis, aliter commodatis, longaque
interesse manifestum est, possident quibus
quae profert, an mutentur.

16) La foule éprouve involontairement
un sentiment de respect pour tout ce qui
s'est grandi, sans trop demander compte
des moyens (Balzac Scène de la vie de pro-
vire J. II (Par. 1874) p. 182).

17) Ἰκανὴ ἰξίαυτῆς προδουφραίνων
ἰσοῦν ἢ τοῦ καλοῦ ἡγήσθαι, καὶ ἀποφύ-
ταε τὸ τίλοσ. Philo de poster. Caini § 6.

18) Der Verf. de Catene in St. Pauli Ep.
ad Galat. etc. O. Cramer Oxon. 1842 in
Gal. II (p. 7) nicht sehr Paul. hier v. der
göttl. Herrlichkeit xi, son dnu & rede
nw v. de grössten göttl. Wohlthat geg.
uns, die Aufweisung xi καὶ γὰρ εἰώ-
δαθεν οἱ πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων
οὐκ οὕτως τοῖς τῆν τοῦ θεοῦ μεγαλω-
θύτων παρετώσε προσέκειν λόγον εἰς
τοῖς τῆν εἰς ἀνθρώπων εὐσπείσαν ἐν-
δουκρονένοσ.

19) Tu autem nolo existimes me adjuto-
rem huic omisso, sed auditorem, et equi-
dem aequum, libero judicio, nulla ejusmodi
adstrictum necessitate, ut mihi, velim,
nolim, sit certa quamdam tuenda senten-
tia. Cicero de nat. deor. I, 7. (Quamit

telat Cic. die Vermuthg d. Akademiker, Colta
ab, or werde in ihren Disputation die Anstalt
de Epistolarum Balbus abe die 3. the unterstehen.

20) Quae talia sunt, ut optata magis
quam inventa videantur (Cic. de nat. deor.
I, 8).

21) Dem Stoikern wiff der Epikureer Valerij
bei Cic. de nat. deor. I, 20 vor: ut tragici poetae
cum explicare argumenti exitum non potestis,
confugitis ad deum.

22) Aristot. Eth. Nic. 1126, 4: οἱ γὰρ μὴ
ὑπὸ νόμῳ εἰσὶ οἱ δὲ ἡλίθοι δοκοῦ-
σιν εἶναι.

23) Ἡ Εὐχέλεια γὰρ ὄσοι τῶν διδασκα-
λῶν μὴ πρὸς τὴν τῶν γραφίμων δόξα-
μιν, ἀλλὰ πρὸς τὴν ἑαυτῶν ἐπισημῶ-
λοῦσαν ἔβη ἱσχυροῦς περὶ δόξαι

τὰ / ὑψηλότερα, οὐκ εἰδότες αἱ (9.
διδασκαλίας ἐπέδειξεν μακρῶ διετήνο-
χεν. Οὐ μὲν γὰρ ἐὰν δικαιοσύνη τῆ
τῆς παρούσης ἐξέω εὐφορία κατακρίθη-
ναι ἀνεμποδίστως τὰ ἐν μακρῶ χρόνῳ
πληθύνοντα οἴκα, κατὰ τὴν γραφίμων
ἴσχυα καὶ ἡλικιῶν, εἰς τοῦτο μάλιστα προ-
φέρει, τὸν παρὰ τῶν ἑλλήνων πολλῶν
δυσρήμων ἱππικόν, ὃ δ' αὖ διδάσκειν
ἱσχυρῶν, οἷα τῆ ἰατρῆς ἀρετῆς, οὐ
πρὸς τὸ τῆ τέχνης μέγεθος, ἀλλὰ πρὸς
τὴν τοῦ δερατισσομένου δύναμιν
ἐφορῶν, οὐχ ὅσα ἐκ τῆς ἐπισημῶ-
παιότητος, ἀμύθητα γὰρ ταῦτά γε,
ἀλλ' ὅσα τῶ κέρροντα δεῖ, οἱ οὐκ
γόνιστοι τοῦ μισθίου, ἀρα ἔργων ἐπέδειξ-
θε. Philo de poster. Ciceri p 42

24) nous li'admirez jamais dans un livre
que la conformité avec nos opinions et nos
penchans. (F. de Maistre Lettres et opuscules in-
dites Paris 1851 Vol. I. II p. 145).

25) Aliquando enim vera hominum sententia non minus verborum
et voluminum copia obtinetur quam ipso silentio obicitur.
F. Döllinger De vita patrum Gen. 1686. p. 7.

26) 26) — Was die Götlichen uns senden
 Vorboten, sind ^{im} allgemeinen Gütern;
 Ihr Licht erfreut, doch macht & keinen Reiz,
 In ihm ein Staat erriecht sich kein Besitz.
 Den Edelstein, das allgütigste Gold
 Muss man den fahlen Märkten abgewinnen,
 Die unterem Papp schlinggeartet hausen.
 Nicht ohne Opfer macht man sie gewinnlich,
 Und kein Leben, der aus ihrem Dienst
 Die Seele hätte rein wieder gezogen.
 Wallenstein bei Schiller Wallenstein. Tod. Act.
 2. Sc. 2. (W.W. IV, 237 Stelle.)
 4. Teil. 1849 S. 1.

27) No heart is pure that is not passionate
 No virtue is safe that is not enthusiastic
 No And such an enthusiastic virtue Christ
 was to introduce.
 Ecce homo. A survey of the life and
 work of Jesus Christ. 9th edit. Lond. 1868 p. 7.

28) Leicht ist ein Sumpf zu verhindern, doch ist es
 einmal entstanden
 So verhütet kein Gott Schlangen und Kröte in ihnen.
 Fr. Hebbel sämth. W.W. VIII, 169

29) Lüge und Wahrheit
 Was du theurer beahltst, die Lüge oder die Wahrheit?
 Jene kostet dein Ich, diese durch höchstem dein Glück.
 Hebbel a. a. O. S. 90.

30) Anwesenheit ist freilich in Kunst und II.
 Leben das Höchste,
 Aber man sieht noch nicht an, wie man nicht
 Denkt u. nicht sieht;
 Jenseits der Linie erst begiebt sich die letzte der
 Stunden,
 Diesseits ruht & der Thor, dem & mit Beiden
 nicht glänzt
 Hebbel a. a. O. v. 130.

31) Das Haar in der Suppe
 Manche findet nur darum ein Haar in jeder
 Suppe,
 Weil es das eigene Haupt schmückt, so lang
 er isst.
 Hebbel a. a. O. S. 94.

32) Der Führer durchs Leben.
 Nie verbinde dich einem, den du als mittel
 behandelst
 Was die Fuere ist, du verlost bist nun ein
 mittel für ihn.
 Hebbel a. a. O. S. 97.

33) Majestas hominis.
 Je geringer der Mann, je größer sein Stolz ist,
 & menschlich ist,
 Aber je größer der Mann, um so geringer
 der Stolz.
 Cajus fühlt sich gedemüthigt, durch Julius Cäsar und
 jübeln
 Cäsar bezieht sich selbst, wenn er das Cajus gedemüthigt.
 Hebbel a. a. O. S. 98.

34/ An den Menschen
Wünsche dir nicht an ^{es} auf das Auge, die
wenn du die Töchter
In der Erde erst siehst, siehst du die Blumen
nicht mehr!
Hebbel a. a. O. S. 107.

35/ Das Feuer
Freilich ist es gefährlich, das Feuer, doch
sollt' die's nicht scheitern,
Denn es ist übel gestellt; tödtet's nicht
Hebbel a. a. O. S. 194. selber, so stirbt's!

36/ Das Vaterwesen
Wollt ihr beten, so betet, wie Jesus die Jünger
es lehrte!
Manches Gebet zwar giebt's, welches zur Län-
derung führt:
Dieses setzt sie voraus: will's Eines ohne zu hen,
beten, so müssen sich erst völlig vollenden
als Mensch.
Hebbel a. a. O. S. 197.

37/ Text und Contextus
Nicht verbinde das Mann dem Orator, wenn er
dir drischt!
Also sagte der Herr, da er auf Sinai stand.

Aber misbraucht er die Freiheit, erforcht ^{13.}
er sich Aehren zu fröhen,
Gib ihm einen darauf! also schlägt's der
Mensch.
Hebbel a. a. O. S. 212.

38/ Das Uegehörnis
Wie der Schmerz entsteht? nicht anders, mein
Freund, als das Leben:
Thut der Finger dir weh, scheid es vom Leibe
sich ab,
Und die Säfte beginnen im Glicke zu goudert
zu kreisen;
Aber so ist auch der Mensch, fürcht' ich
ein Schmerz mit in Gott.
Hebbel a. a. O. S. 214.

39/ When an egg is found occupied in proving
its creed, this is but a toon that the egg has
ceased to have a proper belief in it.
Essays and Reviews Leipz. 1862 p. 237.

40/ Der beste Lehrer der Pflichten, die uns noch
dunkel sind, ist die Übung der, die wir schon
im Hand haben. Thore Carlyle Ausgew. Schriften
Deutschv. A. Ketzmann. Leipz. 1855. Bd IV, S. 180.

41/ Ein Unglücklicher wirt sich mehr Feinde als
Freunde. Thore Carlyle a. a. O. S. 181.

42/ Es ist ein betrübende Wahrheit, dass man kaum in
irgend einem Range der Gesellschaft zwei Menschen findet

44) die Tugendhaft genug wären, um ohne Schaden für die moral. Unversehrtheit des einen oder beider Geld geben und es als eine notwendige Gabe anzunehmen zu können. So steht aber einmal die Sache. Die Freundschaft im alten herol. Sinne d. Wort, existiert nicht mehr; ausgenommen in Fällen der Klugheit oder von geschickter Bekanntschaft wird sie in der That auch gar nicht mehr anerkannt, oder unter dem Namen als eine Tugend anerkannt.
 Thom. Carlyle a. a. O. S. 184

43) Omnia pseudo servantur
 Tertull. Apol. c. 46.

44) Nihil enim est regne gravius regne insuavis quam stulta reputare prudentes.
 J. L. Vivis im Vorwort zum seinem Commentar zu Augustin's de Civ. Dei.

45) Οὐκ ἔστιν ἀγαθὸν τὸν ὄντα ἄδικον
 λέγειν οὐκ ἔστι τὸν ἀδικόν ἄδικον
 λέγειν ἀδικεῖν ἄδικον
 Chrysost. In sanct. Babylon. 10 (107)
 II, 573. G. Montfaucon.

46) Glaubt ich, man könne Kosten vom Gemeinen, man muss es haben, oder ihm sich ehen.

Grillparzer Sämtl. Werke. Stuttg. 15.
 1872. I. S. 79.

47) Kehr, deutsche Noth, kann aus deutschen Erde
 Nicht wieder flücht, deutsche Poesie!
 Grillparzer I, 94.

48) Von den Deutschen:
 Ihr lebt von heut' euch kauft ihr ein
 ein Schatz,
 Ihr habt nun Bücher, aber keine Werke.
 Grillparzer I, 103.

49) Von Mozart:
 Weil man es mehr gewollt, als Menschen
 sollen,
 Tont auch in Maas aus allem was erschuff
 Und lieber schien er kleiner als er war,
 Als sich zum Ungethämern an erdwellen.
 Da, Reich der Kunst ist eine zweite Welt,
 Dort wohnt die Wirklichkeit, wie die erste,
 Und alle Wirkliche gehört dem Maas.
 Dess sei gedunkelt und mahne dich Tag
 Die Zeit, die Grösse will und Kleinheit nur
 vermag.
 Grillparzer I, 126.

+ Der Tag des Enthaltz der Mozartdenmal in Salzburg

16) 50/ Des Denker sucht sich nach Aussen
Raum,
Im Fühlen sind wir daheim,
Und all unser Wissen stützt ein Baum
Hat im Herzen den fruchtbaren Keim.
Griffparter I, 145.

51/ Des Fehlers der Deutschen ist immer gewesen,
Wie richtig hoch man sie sonst auch nennt,
Dass sie versuchen, das zu lesen,
Wo man noch kaum den Buchstaben kennt.
Griffparter I, 147

52/ Aus Tag und Nacht hat wohlbedacht
Der Herr der Welt die Welten gemacht,
Die Dichtung: ist Tag in klarem Tracht,
Musik: die Welten verbindende Nacht.
Griffparter I, 169

53/ L'on écrit souvent des choses que
l'on ne prouve qu'en obligeant tout le
monde à faire réflexion sur soi-même
et à trouver la vérité dont on parle. ~~Est~~
~~en cela que consiste la force des preuves de ce~~
~~qui se dit.~~ Pascal Oeuvres compl. I, 470. ed.
de Cahen Paris 1860

54/ Le desir de croire est voisin du plaisir d'apprendre,
et c'est parce que le plus souvent la foi
chevauche le nous instruit qu'il est toujours près

17.
de nous séduire.
(Prévost-Paradol Etudes sur les moralistes
français. Paris. 1865 p. 162). -

55) — Eng und klein
Das Herz, das Einnimes mag Liebe weihen,
Das Hirn, in dem nur ein Gedanke broht,
Das Leben, das nur einem Zweck erkant,
Der Geist, der Eins nur schafft, und wahn durch:
Ein Grabmal seiner Ewigkeit erkant!
Shelley Epipsychidion (Shelley's Allegor.
Dichten. Dtsch. v. A. Strodtman. Kitzburg.
1866. 2. Th. S. 169f.).

56) Προβλέπει μὴ οὐκ ὀφείδει, ἀ-
τιπείθει δὲ ὄνειδος οὐχ ὀρεῖ
Isidor. Pelus. Epp. I, 310.

57) Kein Grosses selbst wird gekant, so
lange er Kleinheit angerirret hat; es verdruss
die Menschen die Sittungen nicht aber Gairada
den Sittungen vorirret. — Indischer Spruch
(v. d. Böttlinger Ind. Sprüche 2. Bd. S. 169f.,
1870 f. Bd I S. 7)

58/ Der Brahmanen Gott ist das Falsch, die Weisen
haben die Gottheit im Herzen, der Einfältigen Gott ist ein

60) Gottesbild, was aber auf alles mit gleichem
Auge schaut, sieht die Gottheit überall.
Indischer Spruch a. a. O. S. 12

61) Der Verständige sieht über Wissen-
schaft u. Erwerb nach, als wenn er nicht arbeit-
eterte und nicht stürbe; die Jugend über es
aber, als wenn der Tod ihn schon bei den Haar-
en gepackt hätte
Indi. Spruch a. a. O. S. 18

62) Leicht ist der Unwissende zufrieden
zustellen, noch leichter wird der Unforsch-
liche Zufrieden gestellt, einen durch ein bisschen
Wissen verschobenen Menschen gewinnt
selbst Brahman nicht.
Indi. Spruch a. a. O. S. 21.

63) Es ist Pflicht, jedem Irrthum u. Unwissen-
ständnis so viel als möglich vorzubeugen und
gegen alle Wunderbare zu arbeiten, damit der
Menschwürde seinen Platz behauptet.
Goethe Werke XXIV, 320

64) Opinari quidem de deo facile ab omni-
bus est, diu autem veritatem de deo soli
iusto promittendum est. P. 69
Sept. Cent. n. 410. G. Wernersw.
(Bonna 1873).

63) Doch, ist's erlaubt, manchmal beim
rechten Namen

Das Wirkliche zu nennen, wird nicht anders
als unglücklich heißen jederzeit,
Und nicht allein im bürgerlichen Leben,
Auch sonst in jeglichem Bezug des Lebens,
Unheilbar von Natur und durch Gesetz,
Die Erd' und Himmel allgiltig umfassen,
Ein jedes Menschenkind. Doch neuen Rathes,
Und waltet göttlich, erwarten jetzt
Die hohen Götter Geister unsere Zeit. Da sie
Nicht einen Einzelnen vermögen glücklich
Zu machen, suchen sie die allgemeine
Glückseligkeit der Völker: diese finden
Sie leichtlich, während, auf den Einzelnen,
Die niederkniet oft und dand rüch,
Ein glückliches und heiles Volk zu machen!
Und solches Wunder, das uns kein Pamphlet
Erläut, und keine Monatschrift, kein Tagblatt
Bestaunt und preist die Menschheit uns!
Verstanden

J. Leopardi Gedichte übersetzt v. R. Hammer.
Ling. Hildburgh. 1866. S. 123f.

64) Ich weiß, das taub natürlich
und nicht zu mitleid werth
Ich weiß, das nicht sie unser Wohl,
kein unser Sein uns kümmert -

20/ Bleibt dies nun unentwöhnt,
Was prahlte sie nach dem Leid?
G. Leopardi ebenda. S. 81.

65/ Leopardi in der Ode an Angelo
Mai über die grossen Mäner Italiens nach
Erwähnung der Entdeckung Amerikas durch Co-
lumbus:

„Freilich was halts? je mehr wir sie durch
Einschumpft die Welt dem Geist vor Meer und Erde
und Aether, wo die Sterne tönen d' Kreislänge
Erkennt das Kind gewaltig ab die Weisen!
Wo sind in ihm die goldenen Weltgedanken
Von einem Zufallsbrante
Bei fernem Völkern, von der Ruhstätt
Der Stern am Tag, von Lager, nah der Pforte
Des Ostens, wo Aurora schläft, vom Bette
Der Jone, wo sich birst die Strahlenhelle
Des Nachts? Dahingeschwunden
Sind sie. Verleichen wird auf kleinem Blatte
Die Welt, und gleich ist Alles: im Entdecken
Wird grösser nur - das Nichts. Von deiner
Wachst du, wenn sich die Weltalt' eingepandert
O Phantasia! Der Geist, der Wissenssatte,

Erhebt die, und die reifen Jahre Menschen
Lümmeln dein Laubemachtig, so fliehen
Die Träume, die uns holden Trost verliehen!
Ebenda. S. 30.

66/ „Mit der Ständigkeit der Charak-
tere hat es aber seine Richtigkeit. Ein
besonders hierher gehöriges Zeichen ist die
wüthende Herrschaft der Furore in unseren
Tagen. Man fürchtet nicht allein die
Karren, sondern auch die Erbsämlingen,
und die Karren selber fürchten die Erbsämlingen.“

Historie polit. Blätter für das kath.
Deutschl. 1873. (Bd. 71. Heft 5. S. 1351)
in einer Relig. polit. Effektivität.

67/ οὐδὲν γὰρ αἰνῶνις οὐκ ἔστιν
Seneca ad Roman. c. 3.

68/ Cito peregre stardenter amare
Hugo a Sto Victor de laude caritat.
(Schöpf Ausg. I (Drsd. 1857) p. 5.)

69/ For le devin sans devenir
Voldrai adroitement parler
(Guiot de Provins bei Jan Mante Parcivalstudien I, 99).

22) 70) Wer da Wünsch am Leben zu
bleiben, meide das Stehlen wenn er kusten
muss (Indi. Spruch.)

21) Wer nicht selbst Verstand besitzt,
sondern nur viel gelesen hat, der kennt
den wahren Sinn der Lehrbücher nicht;
ebenso wenig, wie der Löffel den Geschmack
des Brühens (Indi. Spruch.)